

Anpassen oder untergehen?

Die Indien-Berichterstattung im Wandel der Zeit

Rainer Hörig

Werden gute Reportagen seltener? Für wen ist das wichtig? Der Autor stellt Fragen, die auch SÜDASIEN interessieren.

Neulich las ich in einem Nachrichtenmagazin eine Reportage über die Waldbrände an der Westküste der USA. Der Artikel führte mir eindrücklich vor Augen, wie verzweifelt viele Menschen dort versuchen, ihr Leben an die neuen Umstände anzupassen oder zu fliehen. Es braucht gute Journalist(inn)en, um uns Ereignisse nahezubringen, damit wir uns orientieren können. Leider werden gut recherchierte, lebendig geschriebene Reportagen immer seltener.

Vieles im Umbruch

Die Medienlandschaft ist im Umbruch, die Nutzergewohnheiten ändern sich. Viele Journalist(inn)en stehen vor der Entscheidung: anpassen oder untergehen! Vor rund vierzig Jahren realisierte ich meinen Traum von einem selbstbestimmten, intellektuell herausfordernden Beruf, indem ich begann, Sozialreportagen aus fremden Ländern für deutsche Leser- und Hörer/-innen zu produzieren. Doch dieses „Geschäftsmodell“ funktioniert heute nicht mehr!

In meiner zweiten Heimat Indien ändern sich die politischen Verhältnisse. Eine freie Recherche ist heute nicht mehr möglich. Journalist(inn)en werden dort gezielt eingeschüchert, selbst Funktionsträger und Zeitzeugen wagen kaum noch, ihre Meinung zu äußern. Aufgrund der Verflachung der Medienkultur in Europa schrumpfen die Absatzmärkte für anspruchsvolle Reportagen rasant. Zahlreiche Printmedien sind vom Markt verschwunden, in den Hörfunkanstalten herrscht der Rotstift.

Jetzt muss alles kurz und knapp sein und möglichst schnell gehen. Es wird nahezu unmöglich, mit gut recherchierten Geschichten seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Das Modell „Facebook“ überrollt die Medien – „Fake News“ wird zu einem neuen, mächtigen Genre. Wer soll das alles noch hinterfragen?

Selbst auf der Ebene der Konsument(inn)en ist vieles anders geworden. Indien, das Land der Sehnsüchte und der Weisheit, dem Hort von Kreativität und Exotik, hat viel von seinem Zauber verloren. Dementsprechend sinkt auch das Publikumsinteresse. Es beschränkt sich zunehmend auf eine kommerzialisierte Spiritualität und einen oberflächlichen Tourismus. Die westliche Ayurveda- und Guru-Szene nimmt kaum Anteil an den sozialen und ökologischen Problemen des Landes. Viele Reisende schotten sich in Luxusherbergen gegen Armut ab. Eine Minderheit unter den Reisenden informiert sich mithilfe von Blogs und Erfahrungsberichten anderer Globetrotter über die Verhältnisse im Land. Nur eine kleine, elitäre Gruppe von Wissenschaftler(inne)n und Wissbegierigen hinterfragt die Realität. Einige versuchen mit Spenden und Wissensvermittlung, die Verhältnisse in Indien positiv zu beeinflussen.

Und schließlich sind da noch die Inder/-innen, die unter uns leben. Ihre Zahl steigt auf mittlerweile knapp 200.000 Menschen an. Doch auch die Migrant(inn)engemeinde pflegt ein nur sehr begrenztes Interesse an dem Land, das sie einst verließen. Die meisten „Menschen mit indischen Wurzeln“

kultivieren lieber ihr „Deutschsein“ und versuchen, sich so gut wie möglich in die hiesige Gesellschaft zu integrieren. Ihre Kinder und Enkel kennen Indien meist nur von kurzen, touristischen Reisen und Verwandtenbesuchen.

Welche Publikationen?

Wie können sich deutschsprachige Publikationen an die sich verändernden Realitäten anpassen? Die meisten kämpfen mit steigenden Produktionskosten, schrumpfendem Publikumsinteresse und schwindender Meinungsvielfalt. Ihnen bleiben eigentlich nur zwei Auswege – Kommerzialisierung (etwa Werbeanzeigen) und Digitalisierung. Die Digitalisierung über Webseiten, Blogs und Social Media-Auftritte zwingt zu drastischer Veränderung in Inhalt und Form. Der Run auf möglichst viele Klicks fördert den Hang zu Sensationshascherei, zur Kürzung und zu inhaltlicher Oberflächlichkeit.

Insgesamt also keine guten Voraussetzungen für eine inhaltlich fundierte Auseinandersetzung mit einem sehr komplexen und widersprüchlichen Land wie Indien. Vielleicht braucht es hier gänzlich neue Formen, die ansprechend und populär informieren können?

Zum Autor



Rainer Hörig ist Journalist, Autor und Fotograf und seit Sommer 2017 Chefredakteur von *Meine Welt* (www.meine-welt-online.de).